

*Theobald Freudenberger*: Hieronymus Dungersheim von Ochsenfurt am Main (1465–1540), Theologieprofessor in Leipzig. Leben und Schriften (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 126), Münster: Aschendorff 1988, XX, 423 S. kart. DM 115.00 ISBN 3-402-03774-2

»Ein Überblick über Leben und Werke eines der frühesten Gegner Luthers, des langjährigen Professors der Theologie an der Universität Leipzig Hieronymus Dungersheim von Ochsenfurt am Main, ist seit mehr als einem Jahrhundert ein Desiderat der katholischen und evangelischen Reformationshistoriker.« Diesem seinem überaus verdienstvollen Werk vorangestellten Satz weiß sich Theobald Freudenberger, selber einer der gründlichsten Kenner der Reformationsgeschichte, verpflichtet; daß seine Feststellung nunmehr in das Präteritum gesetzt werden kann, ist das Ergebnis seiner hier anzuzeigenden Studie.

Tatsächlich haben Leben und Schriften Dungersheims, abgesehen von einigen kleinen Notizen, bisher keine Darstellung gefunden, obwohl der Leipziger Theologieprofessor in einer Reihe katholischer Autoren der Reformationszeit wie Eck, Cochläus, Emser, Wimpina zu nennen ist.

1465 in Ochsenfurt geboren, besuchte Dungersheim seit 1479 die Würzburger Domschule. Seit 1484 Student an der Universität Leipzig, erwarb er dort fünf Jahre später den Grad des Magister artium, um sich danach dem Studium der Theologie zuzuwenden. 1495 empfing Dungersheim in Würzburg die Priesterweihe, wirkte kurze Zeit als Prediger in Chemnitz und besuchte 1496/97 zur Weiterbildung die Universität Köln. 1497/98 begann er in Leipzig seine Lehrtätigkeit als Sententiar, 1499 fand er im Consilium der philosophischen Fakultät als Professor Aufnahme. Zwei Jahre später verließ er die Universität und ging als Prediger nach Zwickau. 1501 trat er, ausgestattet mit einem Empfehlungsschreiben der Leipziger Fakultät, eine Italienreise an. Noch im römischen Jahr wurde er in der theologischen Fakultät der Universität Siena zum Dr. theol. promoviert und kehrte nach Leipzig zurück, wo er 1506 in den Lehrkörper der theologischen Fakultät als Professor aufgenommen, im April 1510 zum Rektor der Universität gewählt wurde. Aus Dungersheims beruflicher Tätigkeit als Prediger und Professor der Theologie gingen Lehr- und Schulschriften hervor, die seine Hörer auf ihre künftige Seelsorgearbeit vorbereiten und mit der scholastischen Theologie vertraut machen sollten (14–103).

Der »weitaus wichtigere Lebensabschnitt« aber setzt mit der Leipziger Disputation ein, die Dungersheim vergeblich zu verhindern suchte (104–119). Seit 1519 trat die Auseinandersetzung mit Luther in den Mittelpunkt seines Schaffens. In umfangreichen Briefen (120–170 wird der Briefwechsel mit Luther ausführlich dargestellt und besprochen) hoffte er, Luther zum Festhalten an der Einheit der Kirche und zur Anerkennung des päpstlichen Primates sowie der Schriftauslegung der Kirchenväter bewegen zu können. Nach 1521 stand die Widerlegung der Lehren Luthers sowie die Darlegung und Begründung des katholischen Glaubens im Vordergrund (241–339). Mit dem Tod Herzog Georgs 1539 — ein Jahr zuvor hatte Dungersheim das Dekanat der theologischen Fakultät übernommen — trat »ein völliger Umschwung der kirchenpolitischen Lage ein«; denn der Nachfolger, Herzog Heinrich, ließ die Universität Leipzig auf die *Confessio Augustana* verpflichten. Dungersheim hatte, bevor er am 2. März 1540 starb, noch durchsetzen können, daß seine Fakultät ihr nur insoweit zustimmte, als sie »weder dem Evangelio noch der Wahrheit nach den Schriften der Väter entgegen sei« (VI).

Ein Rückblick auf Leben und Wirken, eine Gesamtwürdigung Dungersheims (388–398), ein Verzeichnis der im Druck erschienenen Schriften, erhaltener Handschriften und verschollener Schriften Dungersheims im bibliographischen Anhang (399–405) sowie ein Schriftenverzeichnis und Register der Personen- und Ortsnamen schließen das für die Reformationsgeschichte unverzichtbare Werk Theobald Freudenbergers ab.

Manfred Heim